

# Aur-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Bestellgeld.  
Inseratenpreis 10 Pf. für  
die 4gepaltene Seite.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 256

Langenschwalbach, Sonntag, 1. November 1914.

54. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

### Was sollen unsere Kinder werden?

Allmählich rückt die Zeit heran wo Eltern und Vormünder nicht ohne bange Sorge vor der Lösung dieser Frage stehen. Für den Untertaunuskreis ist beim Kreisauschuß für Jugendpflege — Geschäftszimmer Landratsamt — eine Zentralkstelle für Lehr- und Arbeitsstellenvermittlung für Jugendliche eingerichtet worden. Sämtliche Herren Kreis- und Ortsschulinspektoren, sowie Lehrer haben sich in den Dienst dieser sozialen Einrichtung gestellt und sind zur Beratung der Eltern pp. und Bewirkung des Schriftverkehrs mit der Zentralkstelle bereit. Diese nehmen auch Stellenangebote entgegen. Ich bitte im Interesse unserer heranwachsenden Jugend von dieser Einrichtung möglichst Gebrauch zu machen.

Langenschwalbach, den 24. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verblieben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftsbesprechungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes betrafen und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an: Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Vortruppsvereine und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben, soweit sie im Kreisbezirk des 18. Armeekorps ihren Sitz haben oder ihre Tätigkeit betreiben binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. Main, Untermainkai 19 ein Verzeichnis dieser Mitglieder bzw. Geschäftsführer einzureichen. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Biff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober 1914.

Der kommandierende General  
Freiherr von Gall  
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### An die

Einwohnerschaft des Regierungsbezirks Wiesbadens.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums für ganz Deutschland einen

### Kriegsauschuß für warme Unterkleidung

eingesetzt. Seine Aufgabe lautet:

In Ergänzung der von der Militärverwaltung bereits vorgegebenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsstätigkeit weiterhin wärmende Kleidungsstücke, insbesondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden und Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist dringlich. Die Nächte sind schon jetzt kalt und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Es ist Pflicht der freiwilligen Krankenpflege, hier mit ihrer Mithilfe tätig einzugreifen.

Es werden regelmäßig von der Reichshauptstadt aus nach Ost und West Wollwarenzüge abgelassen werden. Das Kriegsministerium wird dem Kriegsauschuß jeweils Weisung geben, wohin die Züge zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke unmittelbar an die Truppen heranzubringen.

Es ist zwar zulässig, Gaben für bestimmte Truppenteile entgegenzunehmen u. es wird versucht werden, den Wünschen der Spender hinsichtlich der Abreißung gerecht zu werden, doch wird empfohlen, davon abzusehen, da solche Sendungen bei der heutigen Kriegslage gar zu leicht ihr Ziel verfehlen und vielleicht nutzlos irgendwo lagern.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert viel Geld und Arbeit; sie mutet der Opferwilligkeit erneut große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Gesundheit und Ausdauer zu schützen!

#### Darum die herzlichste Bitte

1. Schickt schnelligst fertige Wollsachen in die vorhandenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und zwar in der Stadt Wiesbaden an die Abteilung 3 des Kreis Komitees vom Roten Kreuz, königliches Schloß Mittelbau, und von auswärts an die Abnahmestelle 2 für freiwillige Gaben des 18. Armeekorps in Frankfurt am Main, Heberichstraße 59.

Von diesen Stellen werden die Wollsachen auf schnellstem Wege den Wollwarenzügen zugeführt.

Die Kreis Komitees vom Roten Kreuz in den Landkreisen können, wenn es für sie praktischer ist, die bei ihnen gesammelten Wollsachen auch der vorgenannten Abteilung 3 des Kreis Komitees in Wiesbaden zugehen lassen, welches für die zweckmäßigste Weiterbeförderung sorgt.

2. Melbet den Sammelstellen vom Roten Kreuz Wolle als Spende und zum Kauf an!

3. Gebt Geld. Gebt schnelligst Geld an die örtlichen Sammelstellen und zahlte diese Spenden ein mit der ausdrücklichen Bezeichnung „zur Beschaffung warmer Unterkleidung“.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.

Die im Bezirkskomitee Vereinigten Männer- und Frauen-Vereine vom Roten Kreuz für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Das Kreis Komitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Beim Landratsamt hier ist hierfür eine Sammelstelle eingerichtet. Die eingehenden Gaben gehen an die im Arbboten Nr. 242 bekannt gegebenen Hauptsammelstellen in Berlin.

Langenschwalbach, den 29. Oktober 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

# Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

## Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Oktbr., vorm. (Amtlich.)  
Unsere Armee in Belgien nahm gestern Namcapelle und Dixschote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. — Sandvoorde, Hollebeke, Bamebeke wurden gestürmt. Weiter südlich gewannen wir Boden. Vestlich, Soisson wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittag wurde Bailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Im Argonnenwalde, westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

\* Rotterdam, 29. Okt. (Str. Bln.) Einer Depesche der „Times“ zufolge gelang es am Samstag 3000 Deutschen, in Dixmuiden einzurücken. Sie hielten den Ort eine Zeitlang besetzt, dann soll das Geschützfeuer sie wiederum aus den Häusern getrieben haben. Der Pariser „Journal“ meldet, daß die Verbündeten die Deutschen in Dixmuiden in eine Falle gelockt und später den Ort wiederum besetzt haben. — Einem von dem Berichterstatter des Amsterdamer „Tijds“ verzeichneten Gerücht zufolge, sind die gewaltigen, starken Schanzen der Franzosen und Engländer bei Dixmuiden am Dienstagnachmittag genommen worden. In der zerstörten Stadt hätten die Deutschen 200 Kriegsgefangene gemacht.

\* Ostende, 30. Okt. (Str. Bln.) Nach Meldung der holländischen Zeitung „Tijds“ sind von den verstärkten Stellungen der Verbündeten bei Dixmuiden nur noch Trümmerhaufen übrig geblieben. Ein Bajonettangriff folgte dem andern; es kam zu blutigem Handgemenge.

\* Berlin, 30. Okt. (Str. Bln.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Rotterdam: Flüchtlinge aus Reims erzählten in Eprenay, daß der Schaden in Reims erschreckend sei. Von den Bewohnern wurden 600 bis 700 durch Granaten getötet und eine große Anzahl verwundet. In der Stadt wurden 300 Häuser durch Geschützfeuer vollständig zerstört. 120 brannten bis auf die Grundmauern ab.

\* Berlin, 31. Okt. Ueber neue schwere Kämpfe an der belgischen Küste bringt der Lokalanzeiger eine Meldung aus Vlissingen, daß schwerer Kanonendonner, der in den letzten drei Tagen abgeklaut war, und zwar südwestlich von Ostende vernehmbar sei. Aus Ostburg wird gemeldet, daß außer dem Kanonendonner auch heftige Explosionen gehört werden.

\* Berlin, 31. Okt. Der englische Gesandte im Haag teilte laut „Boss. Btg.“ mit, daß auf dem englischen Minenzerstörer „Falcon“ an der Ostender Küste eine Granate explodierte, die einen Offizier und 8 Mann tötete, während ein Offizier und 15 Mann verwundet wurden. Es heißt dann weiter, daß deutsche Unterseeboote noch immer an der belgischen Küste tätig seien. Ebenfalls auf den Kampf bei Ostende dürfte sich folgende Drahtmeldung des Züricher Korrespondenten der „Boss. Btg.“ beziehen: Der „Triefter Piccolo“ vernimmt aus Rotterdam, am 29. Oktober seien in den Hafen von Harwich vier kleine englische Kriegsschiffe eingelaufen, die von feindlichen Geschossen beschädigt waren.

\* Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden stärkere, südlich Nisko über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigen Gefechten zurückgeworfen. Bei Stary Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. d. Mts. 649 Offiziere und 73179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschau-

plätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

\* Berlin, 31. Okt. Im Gouvernement Suwalki soll nach russischen Blättermeldungen der Landsturm einberufen worden sein.

\* Nachdem die Türkei ihre Mobilmachung völlig beendet hatte, eröffnete sie den Krieg gegen Rußland und England. Während die Landtruppen sich an der Straße von Suez zum Einmarsch in Aegypten sammeln, hat die türkische Flotte den Angriff gegen Rußland durch das Bombardement russischer Hafenstädte am Schwarzen Meer bereits aufgenommen.

\* Berlin, 31. Okt. Wie verschiedene Blätter erfahren, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Flotte darauf zurückzuführen, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutze eines Kanonenbootes versuchte, im Bosphorus Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach von Rußland gegen die Türkei unternommen worden.

\* Wien, 30. Okt. (Str. Bln.) Einer Meldung zufolge sind am Golf von Akaba starke türkische Kavallerie-Abteilungen eingetroffen. Türkische Kontrollschiffe mit brachtlosen Stationen sind bis zum Eingang des Golfes von Suez geschickt worden. (Das deutet auf einen türkischen Einmarsch in Aegypten hin.)

\* Berlin, 31. Okt. Vor der türkischen Botschaft fanden gestern abend große Zustimmungskundgebungen statt. Aus der Mitte des Publikums wurden mehrere Ansprachen gehalten, die in brausend angenommene Hochs auf den Sultan und den deutschen Kaiser ausklangen. Der Botschafter, General Mahmus Ruchtar Pascha hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, Grüße der Deutschen nach seiner Heimat übermitteln zu können. Er wolle nicht viele Worte machen in dieser schweren Zeit, in der die Türkei an der Seite Deutschlands kämpfe. Er forderte die Menge auf, in die deutsche Nationalhymne einzustimmen.

\* Petersburg, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Der Admiralstab gibt folgende Einzelheiten über den Verlust des Kreuzers „Schemtschug“ bei Penang bekannt: Am 28. Oktober um 5 Uhr früh näherte sich der Kreuzer „Emden“, der einen vierten falschen Schornstein aufgerichtet hatte, in der Dunkelheit den Wachtschiffen, die ihn für ein Schiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr unter Vollampf gegen den „Schemtschug“, eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der nahe dem Bug explodierte. Der „Schemtschug“ erwiderte das Feuer, doch schoß die „Emden“ einen zweiten Torpedo ab, der den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. Von der Besatzung kamen 85 Mann um; 250 wurden gerettet, 112 von ihnen sind verletzt.

\* Rom, 29. Okt. (Str. Bln.) Die „Stampa“ meldet aus Paris: Ein in Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Katanga besagt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generalkommissars Henry in einem Gefecht im Kongostaat bei Kissenji am Kiwu-See durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten haben.

\* Berlin, 31. Okt. Zu dem Burenaufstand in Südafrika wird aus Rotterdam gemeldet: Die Erhebung der Buren sei jedenfalls das Werk einer allgemeinen Buren-schwörung, deren Anfänge weit zurückreichen. Die Buren seien schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstige und die reichen Naturschätze zu offensichtlich zugunsten der englischen Unternehmen und des Mutterlandes ausbeute. Man erwartet, daß die Aufständigen versuchen würden, sich so rasch wie möglich in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

## Tagesgeschichte.

\* Berlin, 29. Okt. Wie verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßnahmen gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privateigentum beliebten Verfolgung in Aussicht genommen und eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

\* Berlin, 31. Okt. Die Massenverhaftungen von Deutschen in England dauern nach dem „Berl. Tage-

Blatt" fort. Nicht weniger als 600 naturalisierte Deutsche sind denaturalisiert worden.

\* Amsterdam, 30. Okt. (Str. Bla) Nach Londoner Blättermeldungen hat der englische Admiral Prinz Ludwig von Battenberg, der zweite Lord der Admirali-tät, seine Demission gegeben. — Prinz Ludwig von Battenberg ist der älteste Sohn aus der morganatischen Ehe des verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein mit der Gräfin Hauke, späteren großherzoglich hessischen Gräfin von Battenberg und ein Onkel des auf englischer Seite gesallenen Prinzen Moritz von Battenberg.

### Bermischtes.

— Wehen, 29. Okt. Gerichtsaktuar Kellner von Wiesbaden ist für den zur Fahne einberufenen Gerichtsassistenten Eshofen dem hies. Amtsgericht als Gerichtsschreiber überwiesen worden.

\* Berlin, 31. Okt. In ganz Ostpreußen ist bei scharfen Nordostwinden Frost eingetreten.

\* Berlin, 29. Okt. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sollen die Deutschen jetzt der „Times“ zufolge auf der Werft von Elbing eine neue Art von Tauchbooten bauen, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen. Auch in Hamburg sollen verschiedene Boote vom Stapel gelaufen sein.

### Solales.

\* Langenschwambach, 31. Oktober. (Schöffensitzung.) Der Langmann Adam A. zu Fischbach lebt getrennt von seiner Ehefrau. Schon häufig ist es zwischen Beiden zu Zwistigkeiten gekommen, so auch am 22. August ds. Js. An diesem Tage war die Ehefrau A. auf dem Acker beschäftigt, als ihr Mann hinzutam. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mann die Frau zu Boden warf und ver-suchte ihr die Ackerleine zu zer schneiden. A. mußte sich heute wegen Körperverletzung und veruchter Sachbeschädigung verantworten. Er wird in vollem Umfang schuldig befunden und zu 15 M. Strafe verurteilt. — Der Landmann Wilhelm D. zu Laufenfelden drang am 9. September widerrechtlich in den Hofraum des Landmanns K. ein und rief mit erhobener Stimme „Ich haue Dir den Kopf ab“. Wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung im Anklagezustand verurteilt, steht er vor den Schöffen. Das Urteil lautete auf 10 M. Strafe. — Der Tagelöhner Georg F. zu Laufenfelden hat am 4. September ds. Js. den Jagdaufseher D. dortselbst durch Bedrohung mit Lotschießen zur Unterlassung einer Handlung zu nötigen versucht. Da F. schon häufig vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf eine Strafe von 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Max M. zu Laufenfelden wurde im August d. Js. von seinem Arbeitgeber nach Huppert geschickt, um Bier zu holen. Statt diesem Auftrag nachzukommen behielt M. das Geld und verwendete es für sich. Da M. wegen Eigentumsvergehen bereits vorbestraft ist, lautet das Urteil auf 1 Woche Gefängnis.

— Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Oktober. Anwesend 13 Mitglieder, vom Magistrat die Herren Bürgermeister Dr. Jagenohl, die Beigeordneten Becker, Balzer und Boll.

Pof. 1. Der Rechnungs-Abschluß der Stadt pro 1913 ergibt eine Einnahme von 272392,66 M. und eine Ausgabe von 270011,68 M., mithin eine Mehr-Einnahme von 2380,98 M. Die Rechnung wird an die Rechnungsprüfungs-Kommission verwiesen.

Pof. 2. Die Wahl von 2 Magistratsmitglieder an Stelle der im regelmäßigen Wechsel ausscheidenden Herren Boll und Herber und eines Magistratsmitglieds für den verstorbenen Herrn Pfeifer soll vertagt werden.

Pof. 3. Der Verkauf einer Restparzelle von 21 Quadratmeter an der Verbindungsstraße wird genehmigt.

Die Abgabe eines Plazes zwischen Schachthof und Kläranlage an den Kreis zwecks Errichtung einer Abdeckerei wird abgelehnt. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Kircher und Aug. Wagner, zu der noch seitens des Magistrats Herr Chr. Balzer delegiert wird, wird beauftragt die gleiche Anlage in Limburg einzusehen.

Außer Tagesordnung erklärt sich die Versammlung einstimmig für Bewilligung einer Unterstützung aus städtischen Mitteln an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und wird der Magistrat um entsprechende Maßnahme ersucht.

### Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 1. November 1914.  
Reißt noch trübe, doch ohne erhebliche Niederschläge, östliche Winde, kälter.

## Gruben- und Stammholz

Suche ich im Auftrage einer Gruben-Holzhandlung zu kaufen.

Ludwig Rock.  
Holzhausen ü. A.

## Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, Graf,“ sagte er unter großer Anstrengung, „daß ich solch ein schlechter Schütze gewesen bin. Statt ins Herz in der Schutz in die Lunge gegangen. Wenn Sie sich als guter Kamerad fühlen, so würden Sie mir den größten Dienst erweisen, wenn Sie mir rasch den richtigen Schutz geben wollten. Tod und Teufel, ich bin zu schwach dazu!“

Der Graf zog einen Stuhl an das Lager und sagte ernst: „Baron Erwin, denken Sie denn nur an sich selbst und gar nicht an Ihre Schwester? Ich meine, sie hat Leid genug zu durchkämpfen gehabt; ein neues war gerade nicht nötig.“

Unruhig flackerten die Augen des Kranken; die Fieberhitze schien urplötzlich aufzusteigen.

„Ich kann und darf nicht leben, Graf,“ sagte er, „es ist unmöglich. Sie wissen nicht, wie es mit mir steht. Das Leben ist mir längst zum Ekel geworden, und jetzt muß ich es fortwerfen, soll ich nicht...“ Er schwieg plötzlich, von Schmerz gepeinigt.

„Sie brauchen nichts weiter zu sagen, Baron,“ begann der Graf. „Sie haben vergessen, daß ich durch den Wunsch Ihres Papas in den Stand gesetzt bin, über den Verbrauch der Gelder aus Ihrer Besitzung orientiert zu sein. Ich weiß, wie die Sachen stehen, weiß, daß Sie bereits mehr Geld verbraucht haben, als Sie Ihren Gechwistern gegenüber verantworten können. Sie haben alles verspielt, Baron, fast Ihr ganzes Vermögen, und...“

„Und,“ stieß der Kranke hervor, „meine Ehre, wenn nicht bis morgen mittag eine Schuld von zehntausend Mark bezahlt ist. Nur gegen Verpfändung des Doppelten hätte ich das Geld bis morgen bekommen. Sie sehen, Graf, eine richtige Kugel ist das einzige Hilfsmittel.“

Der Graf schüttelte den Kopf: „Als alter Freund,“ sagte er, „habe ich Sie im vorigen Jahre gewarnt, weil ich von Ihrer Leidenschaft wußte, obgleich ich ahnte, daß es vergeblich sein würde. Morgen früh, Baron, wird Ihre Schuld gedeckt sein, — um Ihrer Schwester willen. Doch ich verlange Ihr Ehrenwort, daß keine Silbe darüber über Ihre Lippen kommt. Geben Sie mir die nötige Adresse. Sobald ich den Arzt gesprochen habe, fahre ich zu meinem Bankier.“

Mit letzter Kraftanstrengung flüsterte der Baron den Namen. Dann fiel er in tiefe Ohnmacht. Zur rechten Zeit kam der Arzt. Nachdem der Kranke wieder zum Bewußtsein erwacht war, großer Schwäche wegen jedoch nicht sprechen durfte, betrat der Graf mit dem Arzt ein anderes Zimmer.

Der Graf verlangte die Wahrheit zu hören in bezug auf den Zustand des Kranken. Sie wurde ihm gesagt. „Die Kugel hat die Lunge verletzt,“ erklärte der Arzt, „die ohnehin bei dem Baron angegriffen war. Augenblicklicher Tod ist nicht zu fürchten, doch ist der Herbst die längste Frist, die ich als Mensch und Arzt ihm sehen kann.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete der Graf. „Ich mußte klar sehen. Wann halten Sie den Kranken für reisefähig? Es wird der Wunsch der Seinen sein, ihn zu Hause zu haben.“

„In acht bis zehn Tagen, Herr Graf.“

### 8. Kapitel.

Ueber Alt-Heidelberg lag Maienglanz. Als habe eine Mutter ihren Liebling geschmückt, so schien die Natur ihre verschwenderischste Frühlingspracht über dieses Fleckchen Erde ausgestreut zu haben. Das grünte und knospete, das blühte und duftete, das legte sich weich und schimmernd an die Berge und Hügel hin, das schmückte die Ufer des Neckar und machte jeden, der darauf hinblickte, in Frühlingswonne erschauern. Ueber das frische Frühlingsgrün hinaus ragten die Ruinen des Schlosses, die gewaltigen Reste eines gewaltigen Baues, von Efeu umzogen und umrankt. Das flüsterte und rauschte, das sang und klang, vom Neckaral hinauf zum Schloßberg, von diesem wieder hinab in das Tal. Das huschte um Altane und Erker her, das kletterte empor an den Türmen, zu den Zinnen, das ging durch die offenen Tore und glitt hin und her durch die Säle des alten Pfalzgrafen Schlosses. Wie ein wunderliches, geheimes Leben spielte es sich ab. Die Geschichte erzählte, die Sage flüsterte, legte den Finger auf den Mund und verhüllte das Gesicht. Die Poesie im rosa Gewand, Blumen im Haar, schien über die Ruinen hinzuschweben, die geborstene Mauern verherrlichend, einen Schleier über Zeiten des Schreckens und Entsetzens brekend.

Es war derselbe Tag, an welchem im Schloß der Wellinghausen die Depesche eintraf, welche Baron Erwins Erkrankung mitteilte und dadurch die Herzen beschwerte. Um die zwölfte Mittagsstunde stand Baron Gerhard in seiner, in der Nähe der Neckar-Brücke gelegenen Wohnung am Fenster. Er erschien viel ernster als im vorigen Jahr, noch ernster als zur Zeit, da er am Sarge des Vaters gestanden hatte. Es war ein Zug in seinem Gesicht, es lag ein Ausdruck in seinen Augen, der auf einen Kampf hindeutete, der sein Herz in seinen tiefsten Tiefen erschütterte.

(Fortsetzung folgt.)

# Fahrplan.

Gültig ab 2. November.

## Langenschwalbach - Wiesbaden.

L.-Schwalbach	ab	5.33	6.35	9.14	11.29	2.02	3.38	6.52	8.42
Wiesbaden	"	5.44	6.46	9.25	11.40	2.14	3.49	7.03	8.53
Sohn-Wehen	"	5.49	6.52	9.30	11.45	2.19	3.54	7.09	8.58
Eiserne Hand	"	5.57	6.58	9.38	11.55	2.29	4.03	7.16	9.05
Chauffeehaus	"	6.09	7.10	9.49	12.07	2.39	4.13	7.28	9.16
Dorfheim	"	6.22	7.22	10.00	12.19	2.53	4.24	7.38	9.28
Waldstraße	"	6.30	7.29	10.07	12.26	3.00	4.31	7.45	9.35
Landesdenkmal	"	6.34	7.33	10.11	12.30	3.04	4.35	7.48	9.39
Wiesbaden	an	6.40	7.39	10.17	12.36	3.10	4.41	7.54	9.45

Wiesbaden	ab	7.03	9.15	11.12	1.19	2.34	4.05	6.23	8.01
Landesdenkmal	"	7.09	9.22	11.19	1.26	2.40	4.12	6.29	8.08
Waldstraße	"	7.13	9.26	11.23	1.31	2.44	4.16	6.33	8.12
Dorfheim	"	7.20	9.35	11.31	1.38	2.52	4.24	6.40	8.19
Chauffeehaus	"	7.31	9.48	11.43	1.49	3.03	4.35	6.52	8.30
Eiserne Hand	"	7.42	10.00	11.57	2.00	3.14	4.46	7.02	8.41
Sohn-Wehen	"	7.50	10.07	12.05	2.09	3.22	4.53	7.10	8.49
Wiesbaden	"	7.55	10.12	12.10	2.14	3.27	4.58	7.15	8.54
L.-Schwalbach	an	8.05	10.22	12.20	2.24	3.37	5.08	7.25	9.04

## Langenschwalbach - Limburg.

L.-Schwalbach	ab	8.10	10.25	12.26	5.13	9.09
Abolfsch	"	8.13	10.29	12.31	5.16	9.12
Breithardt	"	8.20	10.36	12.39	5.24	9.20
Hohenstein	"	8.24	10.41	12.44	5.30	9.25
Lauenselden	"	8.28	10.45	12.49	5.34	9.29
Michelbach	"	5.32	6.37	8.38	10.56	12.58
Kettenbach	"	5.37	6.42	8.42	11.00	1.04
Rückershausen	"	5.45	6.48	8.47	11.05	1.09
Bollhaus	"	5.52	6.55	8.55	11.12	1.15
Hahnstätten	"	6.00	7.01	9.01	11.18	1.20
Oberneifen	"	6.06	7.07	9.07	11.23	1.25
Flacht	"	6.12	7.13	9.13	11.28	1.31
Diez	"	6.24	7.25	9.24	11.40	1.43
Limburg	an	6.31	7.32	9.31	11.47	1.50

Limburg	ab	5.00	5.26	7.45	12.10	2.15	7.16	10.48
Diez	"	5.11	5.37	7.56	12.21	2.26	7.26	10.59
Flacht	"	5.19	5.45	8.04	12.29	2.33	7.33	11.07
Oberneifen	"	5.25	5.51	8.10	12.35	2.39	7.38	11.13
Hahnstätten	"	5.31	5.59	8.15	12.41	2.45	7.43	11.19
Bollhaus	"	5.37	6.05	8.21	12.47	2.50	7.48	11.25
Rückershausen	"	5.46	6.12	8.28	12.51	2.56	7.56	11.32
Kettenbach	"	5.52	6.18	8.33	1.04	3.01	8.01	11.38
Michelbach	"	5.56	6.22	8.39	1.11	3.05	8.07	11.42
Lauenselden	"	6.05	6.31	8.48	1.23	3.13	8.15	
Hohenstein	"	6.10	6.36	8.53	1.28	3.17	8.19	
Breithardt	"	6.16	6.42	8.58	1.34	3.21	8.23	
Abolfsch	"	6.24	6.50	9.06	1.45	3.28	8.30	
L.-Schwalbach	an	6.27	6.53	9.09	1.49	3.31	8.34	

# Persil

wäscht schnell und leicht

# Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.



Am 20. September starb den Heldentod für's Vaterland auf Frankreichs Erde unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

## Peter Jakobs

6. Infanterie-Regiment Nr. 56.

In tiefer Trauer

2541

Jakobs Kreiswiesenmeister  
nebst Frau u. Kinder.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1914.

## Billiges Fleisch.

Von heute ab empfehle:

Prima gemästetes Rindfleisch,  
per Pfund 60 Pfg.

in allen Stück.

Moritz Wolf II.

2542

Wolffstr. 98

Telefon 48.



## DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender Bauart

arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation. Bei genauester Ausführung aller Einzelteile mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

**GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.**  
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Hafen- und  
Hirsch-Braten

empfiehlt

2543

Franz Knab.

Holländer Blumenkohl  
zu haben.

2522

H. Wittgardt,  
Brunnenstr. 13.

## Stühle

werden geflochten, billig u. gut.

221

Seeger, Adolfsstr. 19.

## Schöne Ferkel

zu verkaufen.

2539

Münchs-Mühle  
Post Schlangenbad.

Fünf Sattler  
für Militärarbeit gesucht.

A. Assmus, Sattlermstr.  
Wiesbaden,

2544

Taunusstraße 7.